

lieh sind. Aus dieser Entwicklung haben einige Physiker das erkenntnistheoretische *Prinzip der Tjanschaulichkeit* abgeleitet und die einseitige Forderung erhoben, echte wissenschaftliche Erkenntnis müsse prinzipiell und in allen Gebieten unanschaulich sein.

Die marxistisch-leninistische Erkenntnistheorie wendet sich gegen die Verabsolutierung sowohl der A. als auch der Unanschaulichkeit und unterstreicht ihre dialektische Wechselbeziehung im Erkenntnisprozeß. Da die Erkenntnis auf die objektive Realität gerichtet ist, welche den Menschen in ihren Sinnen gegeben ist und die Sinneserfahrung die unmittelbare Verbindung des Bewußtseins mit der objektiven Realität bildet, enthält das System der Erkenntnisse auf jeder historischen Entwicklungsstufe anschauliche Elemente. Keine Theorie kann völlig auf anschauliche Elemente verzichten, will sie nicht den Zusammenhang mit der objektiven Realität verlieren. Zugleich werden aber wesentliche Bereiche unserer theoretischen Erkenntnis unanschaulich, weil die Formalisierung und das Eindringen mathematischer Methoden wie auch die Konstruktion theoretischer Modelle zu Resultaten führen, die sich der sinnlichen Vorstellung entziehen und nur abstrakt gedacht werden können. Das gilt nicht nur für die Naturwissenschaften, sondern in einem bestimmten Grade auch für die Gesellschaftswissenschaften und natürlich auch für bestimmte Erkenntnisse der Philosophie. Jedoch ist das Verhältnis von anschaulichen und unanschaulichen Elementen im System der theoretischen Erkenntnis nicht konstant; es wandelt sich historisch, weil sich die Fähigkeit der sinnlichen Vorstellung erweitert und auf diese Weise früher Unanschauliches für die ständig damit Operierenden anschaulich werden kann und weil auch für unanschauliche Theorien Modelle geschaffen werden könnten, die anschaulich sind.

Anschauung: Prozeß der Erkenntnis, der sich in anschaulichen Empfindungen, Wahrnehmungen und Vorstellungen vollzieht; zugleich Zusammenfassung für alle sinnlichen Abbildformen. Das menschliche Erkennen als Gesamtprozeß beginnt mit der sinnlichen A. und steigt zum abstrakten Denken auf, welches das Material der Sinneserfahrung verarbeitet. „Von der lebendigen Anschauung zum abstrakten Denken *und von diesem zur Praxis* - das ist der dialektische Weg der Erkenntnis der *Wahrheit*, der Erkenntnis der objektiven Realität“ (*Lenin*, 38, 160). A. und Denken sind nicht zwei getrennte Etappen des Erkenntnisprozesses, sondern untrennbare, sich wechselseitig durchdringende Momente, jedoch ist es keineswegs notwendig, daß jeder einzelne, individuelle Erkenntnisprozeß mit der sinnlichen A. beginnt. Auf der heutigen Entwicklungsstufe der Erkenntnis beginnen individuelle Erkenntnisprozesse oft mit theoretischen Fragestellungen, wobei sich im Verlauf des Erkenntnisprozesses sinnliche A. und abstraktes Denken wieder durchdringen.

In der A. ist die objektive Realität dem Menschen in der Form von → *Wahrnehmungen* oder Vorstellungen als einheitliche Erscheinung gegeben, die Allgemeines und Einzelnes, Wesentliches und Unwesentliches, Notwendiges und Zufälliges noch ungeschieden in sich enthält. Dieses voneinander zu sondern und das Allgemeine, Wesentliche und Notwendige herauszuheben, ist Aufgabe der rationalen Verarbeitung der sinnlichen A. -*■ *Anschaulichkeit*

Antagonismus: eine Form des dialektischen -*■ *Widerspruchs* in der Gesellschaft, die für die ganze historische Periode des Privateigentums an den Produktionsmitteln, der Spaltung der Gesellschaft in feindliche Klassen und des Klassenkampfes charakteristisch ist. Gesellschaftliche